

Anzeiger für christliche Archäologie

Bearbeitet von Prof. J. P. KIRSCH, Freiburg (Schweiz).

Nummer XXXIV.

1. Vom X. internationalen Kongress für Kunstgeschichte.

(In Rom 16. — 21. Oktober 1912).

In der I. Sitzung der *ersten Sektion* des Kongresses (17. Oktober) wurden drei Vorträge über die altchristliche Kunst gehalten, deren Inhalt wir kurz wiedergeben wollen (vgl. *L'arte*, 1912, 468—470).

Prälat Wilpert behandelte die Stellung Roms in der altchristlichen und frühmittelalterlichen Kunst. „Roma creatrice dell'arte monumentale paleo-cristiana e medioevale“ lautete der Titel seines Themas. Er ging aus von der Tatsache, daß gegen Ende des 4. Jahrhunderts die religiösen Bilder in der monumentalen Malerei, besonders größere Zyklen solcher Bilder, in den Gotteshäusern der Provinzen noch eine große Seltenheit waren, während Rom Basiliken, Baptisterien und Mausoleen besaß, die bereits um 350 eine reiche, monumentale Dekoration in Mosaikbildern aufwiesen. Diese Ausschmückung entwickelte sich immer mehr, so daß der Zyklus der hauptsächlichsten Darstellungen in der monumentalen römischen Kunst, die dann im Mittelalter beständig wiederholt wurden, im 5. Jahrhundert tatsächlich abgeschlossen war. Nun zeigen die Bilderzyklen in den altkirchlichen Gebäuden von Neapel, San Prisco, Mailand, sowie die ältesten in Ravenna viele Darstellungen und Eigentümlichkeiten, die ihnen mit den römischen Bildern gemeinsam sind. Man muß somit auf eine gemeinsame Quelle schliessen. Diese Quelle kann nur Rom sein, der Mittelpunkt des Reiches, wo die gemeinsamen Darstellungen Jahrzehnte und sogar Jahrhunderte vor den Zyklen außerhalb Roms auftreten. Im Laufe seiner Darlegung behandelte W. auch die mittelalterlichen Mosaiken, die an die Stelle altchristlicher Dekorationen in mehreren römischen Kirchen, wie in den Apsiden der Lateranbasilika u. and. kamen. Er wies nach, daß, abgesehen von

den leicht erkennbaren Zugaben des Mittelalters, diese Wiederholungen ziemlich genau die Originalkompositionen aus dem Altertum wiedergeben. Besonders hervorzuheben ist, daß auch die Darstellung der Krönung Mariä in der Apsis von S. Maria Maggiore die Reproduktion der gleichen Szene ist, die Sixtus III. an dieser Stelle hatte anbringen lassen.

Gius. Galassi untersuchte das erste Auftreten des byzantinischen Stiles in den Mosaiken von Ravenna (*Sulla prima apparizione dello stile bizantino nei mosaici ravennati*). Beim Bau von S. Vitale in Ravenna bestand noch eine einheimische Kunstübung, die in der musivischen Dekoration einsetzt mit den Bildern des Mausoleums der Galla Placidia. Diese einheimische Kunstschule gehört zu der hellenistischen Kunst, wie sie in Rom in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit entwickelt worden war. In San Vitale gehören noch die Darstellungen des Presbyteriums und des Triumphbogens dieser Schule an, während die Mosaiken der Apsis und der Seitenwände des Chores Eigentümlichkeiten aufweisen, die jener Kunstrichtung fremd sind und die, wie ein Vergleich mit späteren byzantinischen Denkmälern sowie die byzantinischen Hofbilder beweisen, als byzantinisch bezeichnet werden müssen. Das stimmt auch überein mit der Baugeschichte des Gotteshauses, das von den Goten begonnen und 546, sechs Jahre nach dem Einzug der Byzantiner in Ravenna, vollendet wurde. Dieses Nebeneinanderbestehen von zwei Kunstrichtungen: der hellenistisch-römischen und der hellenistisch-byzantinischen in Ravenna, das sich auch später findet (z. B. der byzantinische Stil in S. Apollinare Nuovo, wo das Portrait Justinians als Bestätigung des Ursprungs vorkommt), gibt ein Mittel an die Hand, die beiden Stile genauer zu charakterisieren und sie scharf gegeneinander abzugrenzen. Die hauptsächlichsten Eigentümlichkeiten des römischen Stiles sind Klarheit und Kraft; des byzantinischen: Raffinement und Feierlichkeit. Der erstere zeigt plastische, der letztere malerische Tendenzen. Der römische Künstler sucht eine gewisse Abwechslung im Gestus und in den Bewegungen, der byzantinische legt die Figuren fest, macht sie dekorativ unbeweglich und gibt allen ausgeprägten Ausdruck höfischer Feierlichkeit; der erstere erzählt die Begebenheiten, der letztere drückt mehr seinen Bildern den Charakter für uns unzugänglicher Gestalten auf und sucht durch Rythmus der Linien und Farben zu wirken. Doch haben beide Richtungen in Komposition wie in den Gestalten noch manches gemeinsam: die Technik, die Ikonographie bestimmter Figuren, die Schematisierung und Stilisierung der klassischen Vorbilder sind in beiden Stilen vorhanden. Diese gemeinsamen Grundzüge zeigen sich am meisten in S. Vitale, wo für Ravenna der byzantinische Stil einsetzt. Später gehen sie mehr auseinander, wie schon in S. Apollinare nuovo die byzantinische Rich-

tion ausgeprägter hervortritt. Nach der Justinianischen Epoche zeigt sich dieser byzantinische Stil in Ravenna nicht mehr; in Rom tritt er erst auf in den Bildern des Oratoriums Johannes VII. in St. Peter, im Anfang des 8. Jahrhunderts; Johann VII. war ein Grieche. In Rom wie in Ravenna dauerte die einheimische Kunsttradition ununterbrochen fort.

Ach. Bertini Calosso behandelte nach der ikonographischen Seite die Darstellung des Todes Mariä und führte den Typus auf ägyptischen Ursprung zurück (Origine egizie del tipo iconografico della „Dormitio Virginis“). Die koptische Kunst d. h. die Kunst der ägyptischen Christen alexandrinischer Richtung, zeigt in der Zeit vom 4. bis 7. Jahrhundert den Einfluß altägyptischer religiöser Weltanschauungen. In diesen spielte das Leben im Jenseits eine große Rolle; die Fortdauer des Menschen nach dem Tode als *Kha* liegt den entsprechenden Anschauungen zu Grunde. Nun scheinen die Schilderungen der Legende von dem „Entschlafen Mariä“ einzelne Züge, besonders das Hinwegtragen ihrer Seele durch Christus, die Uebergabe der Seele nach drei Tagen durch Michael an den Herrn, der sie wieder mit dem Leib vereinigte, an diese Züge des „zweiten Ichs“, des *Kha*, bei den alten Aegyptern, anzuschliessen. Papst Gelasius verurteilte in seinem Dekret die Legende wegen ihrer gnostischen Tendenzen; letztere weisen wieder auf Aegypten hin. Die Darstellung der Seele Mariä in körperlicher sichtbarer Gestalt auf den Bildern der „Dormitio Virginis“ erinnert an das ägyptische *Kha*. In Daïr-es-Surisni in Aegypten findet sich ein sehr altes Fresko, das diese Darstellung bietet. Letztere wird besonders häufig erwähnt auf Stoffen, die nach dem Abendlande kamen; es sind die ältesten Nachrichten, die wir über die Szene der „Dormitio Virginis“ besitzen (z. B. Liber Pontificalis, in den Viten Hadrians, Leo III., Paschalis' I., Benedikts III.). Nun weiß man, wie sehr ägyptische, wie überhaupt orientalische Stoffe im Abendlande gesucht waren, und wie viele ikonographische Typen durch diese nach dem Abendlande gebracht wurden. Die ganze Szene zeigt auch in den abendländischen Darstellungen den halb realistischen, halb mystisch-symbolischen Zug, der der orientalischen Kunst eigen ist. So zeigen verschiedene Beobachtungen für den Ursprung der im Orient und auch im Abendlande so weit verbreiteten, typischen Szene der „Dormitio Virginis“ auf Aegypten hin.

2. Eine Cömeterialkirche aus dem IV. Jahrhundert in Sofia.

Die Fortsetzung der Ausgrabungen in der Sophienkirche von Sofia (Bulgarien) hat eine sehr interessante Entdeckung veranlaßt. Etwa

0,20 m unter dem früher bloßgelegten alten Mosaikboden stellte man einen weiteren, älteren Fußboden von Mosaik fest. Nachdem der obere, jüngere Mosaikboden abgehoben worden war, konnte der ältere, tiefer liegende ebenfalls freigelegt werden. Derselbe bedeckt eine Fläche von 7,50 m Länge und 4,60 m Breite. Der untere Fußboden besteht aus farbigen Würfeln von Marmor und Kalkstein, zwischen denen auch vereinzelt Glasfluß vorkommt. Derselbe zeichnet sich durch reiche Farbenpracht aus. Der ganze Boden ist eingerahmt von einem Flechtband. Die innere Fläche zerfällt in zwei Felder; die Ornamente sind meistens geometrischer Art, in reicher und schöner Zeichnung; es finden sich auch Ranken und in einer halb zerstörten Ecke zwei Vögel. Dieser Fußboden hängt ohne Zweifel zusammen mit dem im J. 1896 in der Apsis der Sophienkirche entdeckten Mosaik. Letzteres zeigt zwei große Bäume mit Rankenwerk, dazwischen ein Gefäß, über dem eine Palme herausragt; zwei Vögel finden sich rechts und links; einer davon sitzt auf dem Rande des Gefäßes. Unten sieht man zwei mit Blattwerk gefüllte Körbe, auf deren Rand jedesmal ein Vogel sitzt. Das ganze Mosaik bildete den Fußboden einer etwa 10 m langen, einschiffigen Cömeterialkirche, mit Schiff und Apsis. Beim Bau der größeren Kirche, deren Boden nur 0,20 m höher lag, wurde das ältere Mosaik zugeschüttet. In dem Schutt zwischen beiden Fußböden fanden sich mehrere Münzen aus dem 4. Jahrhundert: die älteste von Licinius, die jüngsten von Arkadius. Die ältere Cömeterialkirche ist somit zu Anfang des IV. Jahrhunderts errichtet worden. Sie war von Gräbern umgeben, von denen bisher 34 aus Ziegeln gemauerte, 58 gewöhnliche Grabstätten festgestellt worden sind. Zu Anfang des V. Jahrhunderts wurde dann die jüngere, größere Kirche errichtet, und bei dieser Gelegenheit wurden zahlreiche Gräber zerstört. Zu dieser Kirche gehört der zweite, obere Mosaikboden. Die ältere Kirche ist wohl das älteste bisher bekannte, mit Sicherheit datierbare christliche Kultusgebäude auf der Balkanhalbinsel. (Bericht von B. Filow, im Archäol. Anzeiger des Jahrbuchs des kais. deutschen archäol. Instituts, 1912, Kol. 558 ff., mit Abbildungen).

3. Ausgrabungen und Funde.

Rom.

In der Nähe von *S. Marcello* am Corso, auf dem Areal des Palazzo Sarsina, wurde ein großes Taufbassin, von achteckiger Anlage, Durchmesser 3,80 m, gefunden. Der Boden und die Wände sind mit weißem Marmor bekleidet; eine der Bodenplatten enthält ein Bruchstück einer Inschrift des 4. Jahrhunderts. An der Seite des Bassins sind 2 Stufen angebracht. Es handelt sich ohne Zweifel um eine

Anlage zur Spendung der hl. Taufe, die sich in einem von der Kirche isolierten Baptisterium befand. (Bollettino d'arte 1912, 392 f.)

Auf dem Platz vor der Kirche *San Pancrazio* wurden Ausgrabungen vorgenommen, die zahlreiche Bruchstücke von Sarkophagen und Inschriften zu Tage förderten. Alle bei dieser Gelegenheit und auch sonstwie gefundenen Denkmäler und Bruchstücke sind in einem eigenen Museum neben der Sakristei gesammelt worden, unter Leitung von A. Munoz und P. E. Fusciardi. (Bollettino d'arte 1912, 394 f.)

Italien ausser Rom.

Auf einem etwa 5 Kilometer von *Fondi* entfernten Hügel, der den Namen Villa di San Magno trägt und nicht weit von der berühmten Abtei San Magno gelegen ist, wurden die Ruinen eines christlichen Heiligtums aus der Zeit des VII. bis VIII. Jahrhunderts ausgegraben. Auf dem Stück der einen Mauer ist ein Pferd im Galopp dargestellt; erner sind zwei Köpfe von Frauengestalten erhalten. Im Schutt wurden Bruchstücke von kleinen Pilastern mit Kreuzen und Ornamenten aus der spätern Zeit des christlichen Altertums gefunden. (Notizie degli scavi di antichità, 1912, 53 ff.)

Oesterreich.

In der Umgebung der altchristlichen Kirche bei *St. Peter im Holz*, dem alten Teurnia (bei Spittal, Kärnten), wurden die Ausgrabungen fortgesetzt. Mauerüberreste anderer christlicher Bauten traten dabei nicht zu Tage. Allein zahlreiche Gräber des um die Kirche entstandenen altchristlichen Friedhofs wurden bloßgelegt. In einem derselben wurde ein Bronzekreuz gefunden. (Vgl. den Bericht von R. Egger im Beiblatt der Jahreshfte des österr. archeol. Instituts, XV, 1, Kol. 17—24).

Afrika.

P. Delattre setzt in *Karthago* seine ergebnisreichen Ausgrabungen in der Umgebung des Heiligtums von Damus-el-Karita fort. Unter den Gebäudeanlagen, die bloßgelegt wurden, ist vor allem ein großer, runder Saal zu erwähnen, der wahrscheinlich ursprünglich als Baptisterium diente. Unter den gefundenen Kleingegenständen befindet sich eine Lampe mit dem Fisch auf der runden Scheibe der Mitte und einer Inschrift auf dem Rande. (Vgl. Comptes-rendus de l'Académie des inscr. et belles-lettres, 1912, 460 ff.)

In den Ruinen von Henchir Kasbat, dem alten *Thuburbo Maius*, wurde ein Tempel des Baal und der Tanit freigelegt, der im 6. Jahrh. teilweise in eine christliche Kirche verwandelt worden war. (Vgl. ebda. 1912, 350 f.)

Orient.

Durch Fund von neuen Bruchstücken ist eine altchristliche Inschrift

von *Amwas*, dem alten Emmaus-Nikopolis, jetzt fast vollständig vorhanden, mit folgendem interessanten Text:

+ Ἐν ὀνόματι Πατρὸς +
καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου Πνεύ-
ματος · Καλὴ ἡ πόλις χρισ-
τιανῶν +

(Revue biblique, 1913, 100—101).

4. Bibliographie und Zeitschriftenschau.

A. Allgemeines und Sammelwerke.

- Il X° Congresso internazionale di storia dell'arte in Roma (L'Arte 1912, 463—472).
- Lethaby, W. R., *Mediaeval art, from the peace of the Church to the eve of the Renaissance*. London 1912.
- Mohn, P., *Die christliche Kunst des ersten Jahrtausends, ein Spiegelbild der Religion und des christl. Lebens*. (Progr.) Rössel 1912.
- Waltzing, J. P., *La thèse de J.-B. de Rossi sur les collèges funéraires chrétiens* (Bulletin de l'Acad. royale de Belgique, 1912, 387—401).

B. Allgemeines über einzelne Länder und Orte.

- Cascioli, G., *I monumenti delle Grotte Vaticane* (Romana Tellus, 1912, 228—233).
- Clarke, S., *Christian antiquities in the Nile valley*. Oxford 1912.
- Costantini, C., *Byzantine art. Clerical studies in christian art* (American Eccles. Review 1912, 305 ff.).
- Johann Georg, Herzog von Sachsen, *Tagebuchblätter aus Nord-syrien*. Leipzig 1912.
- Monceaux, P., *Timag chrétien d'après les dernières fouilles* (Journal des Savants, nouv. sér. X, 1912, 20 ff., 55 ff.).
- Piganiol, A., et Laurent-Vibert, R., *Recherches archéologiques à Ammaedera (Haïdra)*, (Mélanges d'arch. et d'hist. 1912, 69—229).
- Quibell, J. E., *Excavations at Saqqara (1908—1910)*. Le Caire 1912.
- Romilly, Allen, J., *Celtic art in pagan and christian times*. New ed., London 1912.
- Voguë, Marquis de, *Jerusalem hier et aujourd'hui*. Paris 1912.

C. Kultusgebäude und deren Einrichtung.

- Aurigemma, S., *Fondi. Scoperta di un antico sacello cristiano e di alcune iscrizioni latine* (Notizie degli scavi di antichità, 1912, 53—60).
- Berthier, J. J., *Le couvent de Sainte Sabine à Rome*. Rome 1912.
- Bour, R. S., *Ein Kapitel aus der Geschichte der altchristlichen Ma-*

- rienverehrung. (Aus dem Berichte des VI. internati. Marianischen Kongresses). Trier 1912.
- Browne, E. A. Early christian and byzantine architecture. London 1912.
- Cloquet, L., Les cathédrales et basiliques latines, byzantines et romanes du monde catholique. Lille 1912.
- Delattre, Fouilles de Damus-el-Karita (Comptes-rendus de l'Acad. des inscr. et belles lettres 1912, 460—476).
- de Waal, A., Konstantins Vatikanische Confessio (Röm. Quartalschrift 1912, 192—195).
- Dressaire, L., La basilique Sainte Maria la Neuve à Jérusalem (Echos d'Orient 1912, 234—254).
- Egger, R., St. Peter im Holz (Jahreshefte des österr. archäol. Instit. Beiblatt, XV, 1912, 17—24).
- Gavini, J. C., e Cannizzaro, M. E., I lavori di S. Saba (Associazione artistica fra i cultori di architettura. Annuario, Roma 1912, 17—42).
- George, W. S., The church of St. Eirene at Constantinople. London 1912.
- Gerber, W., Altchristliche Kultbauten Istriens und Dalmatiens. Dresden 1912.
- Guthe, D., Reste der Basilika Konstantins in Jerusalem (Mitteil. des deutschen Palästinavereins, 1911, 29).
- Jerphanion, G. de, Les églises de Cappadoce (Comptes-rendus de l'Acad. des inscr. et belles-lettres, 1912, 320—326).
- Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Das Katharinenkloster am Sinai. Leipzig 1912.
- Lauer, P., Le palais du Latran. Étude histor. et archéol. Paris 1911.
- M. B(esson), Un autel mérovingien qui servait d'évier à Vaugines (Vaucluse). (Revue Charlemagne 1912, 56—57; vgl. Bulletin archéologique du Comité des travaux histor. 1911, 225—226).
- Parente, P., La basilica di S. Angelo in Formis presso Capua. S. Maria di Capua vetere 1912.
- Reil, Neue Ausgrabungen von Kirchen im Bereich des lateinischen Klosters von Nazareth (Zeitschr. des deutschen Palästinavereins, XXXV, 140—159).
- Rubio y Bellver, J., Troballa d'una basilica cristiana primitiva a les immediacions del Port de Manacor (Institut d'estudis Catalans n. Anuari III, Barcelona 1909—1910, 361—377).
- Sartorio, Ar., Le chiese di S. Cesareo e SS. Achilleo e Nereo (Rassegna contemporanea 1912, 39—43).
- Turchi, N., S. Maria in Cosmedin (Romana Tellus 1912, 330—337).
- Van Millingen, A., Byzantine Churches in Constantinople, their history and architecture. London 1912.

D. Grabstätten.

- Becker, E., Malta sotterranea. Studien zur altchristlichen und jüdischen Sepulkralkunst. Straßburg 1913.
- Colagrossi, M., Il graffito „Domus Petri“ scoperto nelle catacombe di S. Sebastiano (Romana Tellus 1912, 267—272).
- Patroni, G., Paviā. Tomba cristiana con epigrafe ed altre antichità scoperte in piazza Castello (Notizie degli scavi 1912, 5—6).
- Scaglia, Sisto, Il cimitero Ostriano dove battezzava S. Pietro (Romana Tellus 1912, 197—205, 338—343, 361—364).

E. Ikonographie und Symbolik.

- Becker, E., Die Fluchtszene des Jonassarkophages, nicht Petri Befreiung, sondern Lots Rettung (Röm. Quartalschrift 1912, 165—180).
- Millet, G., Remarques sur l'iconographie des peintures cappado-ciennes (Comptes-rendus de l'Acad. des inscr. et belles-lettres 1912, 326—335).
- Pillet, A., Étude sur la „Damnatio ad bestias“ (Romana Tellus 1912, 218—228).
- Plövi, D., The attitude of the outspread hands (Orante) in early christian literature and arts (Expository Times, Edinburgh, XXIII, 1912, 265—269; vgl. ebd. 332 G. Farmer).
- Schultze, V., Ἰχθύς. Vortrag. Greifswald 1912.
- Sybel, L. von, Die Magier aus dem Morgenland (Mitteil. des kais. deutschen archäol. Inst. Röm. Abtl. 1912, 311—329).
- Wittig, G., Der „Cinctus Gabinus“ an der Bronzestatue des Apostelfürsten im Vatikan (Röm. Quartalschr. 1912, 181—191).

F. Malerei und Skulptur.

- Bréhier, L., Mosaïque byzantine de Chiti, île de Chypre (Journal de savants, nouv. sér. X, 1912, 316—317).
- , L'auteur des mosaïques des Saints-Apôtres et les mosaïques de Sainte Sophie (Ebda. nouv. sér. X, 468—469).
- Gisler, M., Jerusalem auf der Mosaikkarte von Madaba (Das Heilige Land 1912, 214—227).
- Grüneisen, W. de, Un chapiteau et une imposte provenant d'une ville morte. Étude sur l'origine et l'époque des chapiteaux-corbeille (Oriens christianus 1912, 281—316).
- Heisenberg, Die alten Mosaiken der Apostelkirche und der Hagia Sophia. (Xenia. Hommage internat. à l'université de Grèce, Athènes 1912, 121—160).
- Kurth, J., Die Mosaiken von Ravenna. 2. Aufl. München 1912.

G. Kleinkunst.

- Martroye, Fr., La chaire épiscopale de Ravenne (Bulletin de la Soc. nat. des Antiquaires de France 1910, 267—272).

Omont, H., Un nouveau manuscrit grec des Evangiles et du Psautier illustré (Comptes-rendus de l'Acad. des inscr. et belles-lettres 1912, 514—517).

H. Epigraphik.

Aigrain, R., Manuel d'épigraphie chrétienne, 2^e partie: Inscriptions grecques. Paris 1913.

Bonavenia, G., Saggio di antichi carmi cristiani frammentati restituti alla loro integrità (Romana Tellus 1912, 273—278).

Bormann, E., Zu den neu entdeckten Grabschriften jüdischer Katakomben von Rom (Wiener Studien, Jahrg. XXIV, 1, 358—369).

Diehl, E., Inscriptiones latinae. Bonn 1912.

Germer-Durand, J., Epigraphie de Jerusalem (Echos d'Orient 1912, 38 ff.).

Marucchi, Or., Christian epigraphy. Cambridge 1912.

Vincent, H., Chronique Un inscription chrétienne à Amwas (Revue biblique 1913, 100—101).

I. Martyrien, Martyrologien, Reliquien.

Benvenuti, A., I santi martiri Marcellino e Pietro. Memorie storiche. Roma 1912.

Delehaye, H., Le culte des Quatre Couronnés à Rome (Analecta Bollandiana 1913, 63—71).

Erbes, C., Das Todesjahr des römischen Martyrers Apollonius (Zeitschr. für die neutestam. Wiss. 1912, 269—270).

Franchi de Cavalieri, P., I Santi Quattro (Studi e Testi, XXIV, Roma 1912, 57—66).

Minocchi, S., Il martirio di S. Sebastiano (Nuova Antologia, 1911, 1^o agosto, 440—451. Vgl. Analecta Bollandiana 1912, 343—345).

K. Liturgik, Kirchenordnungen.

(Gassisi), L'Epifania nella Chiesa greca (Roma e l'Oriente IV, 13 ff., 33 ff., 209 ff., 272 ff.).

(Pax), Formole eucologiche antiche. I, Le promesse battesimali (Scuola cattolica, ser. 4^a, XXIII, 1912, 319—227).

Thalhofer, V., Handbuch der katholischen Liturgik. 2. Aufl. von L. Eisenhofer, 2 Bde. Freiburg i. Br. 1912.

L. Bibliographie, Kataloge.

Baumstark, A., Literaturbericht (über den christlichen Orient). VI, Denkmäler (Oriens christ. 1912, 390—394).

Calvi, E., Bollettino bibliografico delle pubblicazioni edite su Roma, num. 6. Roma 1912.

S(trzygowski), J., u. And., Bibliographie (über byzantin. Studien), VII. Kunstgeschichte (Byzantin. Zeitschr. 1912, 643 ff.).

Stuhlfauth, G., Kirchliche Kunst. Theologischer Jahresbericht für 1910, Abtl. VII, Leipzig 1913.

5. Nachrichten.

Mit besonderer Freude begrüßen wir das in Rom unter Leitung von Prof. Alb. Tulli gegründete „*Istituto per lo studio scientifico delle Chiese di Roma e del Lazio*“. Jeder, der sich mit der Geschichte der kirchlichen Kultusgebäude im Altertum beschäftigt, wird erfahren haben, wie viel noch zu tun ist in bezug auf die wissenschaftliche Erforschung der alten römischen Basiliken. Eine Vereinigung von Kräften zur Arbeit auf diesem Gebiete hat darum eine große und schöne Aufgabe. Architekten, Archäologen und Historiker können sich hier in die Hände arbeiten, und wenn die Unterstützung der kirchlichen Behörden ihnen zuteil wird, so kann man die schönsten Resultate erwarten. Vgl. das Programm in „*Romana Tellus*“ 1912, S. 205 ff.
